

# Gewerbebetriebe sitzen an einem Tisch

- Bürgermeister lädt zu Gesprächsrunde ein
- Facharbeitermangel und Bürokratie als Probleme

VON CORNELIA PUTSCHBACH

**Mönchweiler** – Der Kontakt der Mönchweiler Gewerbebetriebe untereinander soll künftig intensiver werden. Erstmals trafen sich Mitglieder der Geschäftsführung mehrerer Unternehmen, Gemeinderäte und an der Wirtschaft interessierte Bürger auf Einladung der Gemeindeverwaltung in den Räumen der Firma Weißer und Grießhaber, um sich auszutauschen.

Mindestens einmal im Jahr soll ein solches Treffen künftig wiederholt werden. Zu Gast war bei diesem Auftakt der Gesprächsrunden Bundestagsabgeordneter Thorsten Frei (CDU), der vernahm, wo die Betriebe der Schuh drückt und welche Ideen es zur Unterstützung der Wirtschaft bei ihnen gibt.

„Die Wirtschaft ist das Fundament und ein Rückgrat unserer Gemeinde. Solche Treffen sind mir deshalb ein wichtiges Anliegen“, begründete Bürgermeister Rudolf Fluck die Einladung. Allein Betriebe, die bereits jetzt in Mönchweiler ansässig seien, würden demnächst ihre Gewerbeflächen um rund fünf Hektar erweitern, zeigte sich der Bürgermeister zufrieden. Weitere Erweiterungen des Gewerbegebietes seien in Planung.

Kleiner als zunächst geplant wird allerdings die Erweiterung der Firma Wiha ausfallen, kündigte deren Geschäftsführer Wilhelm Hahn an. Statt ursprünglich vorgesehener 6000 Quadratmeter werden es nur 1000 sein. Schuld daran, so erklärte er, sei keineswegs die Gemeinde Mönchweiler als solche, sondern viele Vorschriften und Regularien am Wirtschaftsstandort Deutschland. Bei dieser Aussage konnte ihm Thorsten Frei nicht widersprechen und musste sich gleichzeitig den Schuh anziehen, dass die Politik nicht unbedingt zum Bürokratieabbau



Mönchweilers Gewerbebetriebe möchten künftig mehr Kontakt halten. Die Mitglieder der Geschäftsführungen wollen sich regelmäßig treffen. Ein Auftakt erfolgte auf Einladung von Bürgermeister Rudolf Fluck in den Räumen der Firma Weißer und Grießhaber. Zu Gast war Bundestagsabgeordneter Thorsten Frei (Zweiter von rechts). BILD: CORNELIA PUTSCHBACH



„Um die Spezialisierung zu erreichen, die wir brauchen, müssen wir an uns selber arbeiten. Gesellschaftliche Anerkennung darf nicht am Schulabschluss festgemacht werden.“

**Reinhard Fauser,**  
Geschäftsführer Weißer und Grießhaber

beitrage. Gleichzeitig seien viele Regeln und Gesetze aber auch für die Qualität der in Deutschland geleisteten Arbeit mit verantwortlich.

Zur Verringerung des Facharbeitermangels möchte Ute Grießhaber, Geschäftsführerin von Weißer und Grießhaber, durch eine verbesserte finanzielle Unterstützung der Schulen beigetragen wissen. Zwar seien Schulen Ländersache und damit außerhalb seines Zuständigkeitsbereiches, erklärte Thorsten Frei, Forschung und Wissenschaft allerdings seien der Bundesregierung durchaus ein Anliegen.

Wichtig sei zudem, so verdeutlichte Thomas Viebrans, Geschäftsführer der Firma VMR, seine Auffassung,



„Für mögliche Mitarbeiter ist der öffentliche Personennahverkehr oftmals ein großes Problem. In den Randzeiten bestehen kaum ausreichende Busverbindungen.“

**Susanne Dichtl-Krachenfels,**  
Geschäftsführung Bäckerei Krachenfels

dass auch Arbeitslose durch die Arbeitsagentur besser an die Unternehmen vermittelt würden. Aktuell sei der Markt für Facharbeiter leer. Deshalb müssten auch eigentlich schwer vermittelbare Arbeitslose in die Auswahl mit einbezogen werden. Aus der Runde wurde deshalb angeregt, zum nächsten Treffen die Leiterin der Villingener Arbeitsagentur einzuladen, um mit ihr Möglichkeiten zu besprechen.

Einig war sich die Runde, dass die Attraktivität des Wirtschaftsstandortes wesentlich dazu beiträgt, Fachkräfte zu den Unternehmen zu locken. Ein wichtiger Beitrag sei beispielsweise der Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs und die Vereinbarkeit von Familie



„Bei den Arbeitslosen gibt es ein Potential zur Mitarbeitergewinnung, das wir im Moment nicht ausreichend nutzen, weil die Zusammenarbeit mit der Arbeitsagentur nicht funktioniert.“

**Thomas Viebrans,**  
Geschäftsführer VMR

und Beruf, so Susanne Dichtl-Krachenfels von der Bäckerei Krachenfels. Über Sponsoring im Sport könne man den Bekanntheitsgrad der Region stärken, legte Thorsten Frei den Unternehmen ans Herz und verwies auf Engagements beispielsweise im Basketball und im Eishockey.

Klar müsse den Betrieben aber auch sein, so ergänzte Reinhard Fauser, Geschäftsführer bei Weißer und Grießhaber, dass die Unternehmen eine Spezialisierung ihrer Mitarbeiter letztendlich nur selber durch Aus- und Fortbildung erreichen könnten. Nicht der hohe Schulabschluss, sondern tatsächliche Leistung und Erfahrung müsse mehr wert sein.